Stettiner 

Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 195. **Dienstag, den 23. August.** **1853.**

Orientalische Angelegenheiten.

Es ist wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach einzelnen Andeutungen in gewissen Blättern bereits eine neue Verwickelung drohe, die sich auf die Flüchtlingsfrage bezieht. Dem „Wanderer" wird aus Konstantinopel vom 8. August geschrieben: „Herr von Bruck verlangt die Internirung aller politischen Flüchtlinge. Herr de la Cour soll dieses Begehren unterstützen, nur Lord Redcliffe wäre demselben nicht geneigt. Inzwischen hat man der Polizei anbefohlen, alle Flüchtlinge, die ohne Beschäftigung sind, auf eine Liste zu setzen."

Nach derselben Korrespondenz hat die mehrerwähnte von der Pforte nach Serbien gesandte Kommission die Aufgabe erhalten, zu untersuchen, ob die von General Mayerhoffer und Herrn Radosavlievics vorgebrachten Klagen und Behauptungen über die Stimmung des serbischen Volkes wirklich gegründet seien. Ganz geheuer scheine übrigens das Terrain in Serbien nicht zu sein. Der Kampf der Kara-Georgewitsch mit den Obrenowitsch wird im Stillen fortgesetzt, beide Theile werben im Geheimen Anhänger und gründen auf die gegenwärtige Verwirrung die Hoffnung einer Befestigung ihres Einflusses. — Es wird hinzugefügt, daß Schekib Effendi zum Kommissär in Serbien ernannt worden sei; andererseits erfährt die Wiener „Presse" aus „verläßlicher Quelle", daß der in einer diplomatischen Mission nach Serbien von Wien abgegangene kaiserlich russische Botschaftsrath v. Fonton im Laufe der nächsten Tage wieder in Wien zurückerwartet wird.

— Der „Presse" wird aus Jassy gemeldet: General Dannenberg hat vor seiner Abreise nach Bukarest alle Bewohner der Moldau, welche wegen Renitenz gegen die Russen verhaftet worden waren, in Freiheit gesetzt. Gleichzeitig wurde jedoch den Bewohnern der Moldau mit den schärfsten Maßregeln gedroht, wenn sie sich künftig den russischen Anordnungen widersetzen würden. — Einem Privatschreiben aus Galacz vom 12. August entnehmen Wiener Zeitungen folgende Notizen: Seit einigen Tagen ist in den Sulinamündungen eine kaiserl. russische Kommission beschäftigt, welche den Strom genau untersucht, und die Aufgabe hat, einen umfassenden Plan zur Korrektion der Mündung zu entwerfen. — Der französische Genie-Oberst Magnan befindet sich seit acht Tagen in Lunkoviza, einem Grenzorte Bulgariens nahe bei Galacz, um daselbst Befestigungsarbeiten zu leiten. Aus gleichem Anlasse hat er eine Bereisung aller festen Punkte Bulgariens eben beendet. — Die Hauptmacht der Russen ist nun an der Donau konzentrirt. Die Thatsache, daß der Befehl zum Nachrücken in Bessarabien noch nicht ertheilt wurde, wird als ein Friedenszeichen betrachtet.

— Die Truppen Omer Paschas sind endlich in der Dobrutscha (die Gegend zwischen dem alten Trojanskanal, der Donau und dem schwarzen Meere), angelangt. Er hat daselbst mehrere Orte, darunter Karassan, Isakischa, Tulteba besetzen lassen. In letzterer Stadt führt man Befestigungen auf, für den Fall, daß die Russen den Uebergang über die in der Nähe gelegenen Donauinseln versuchen sollten.

Berlin, vom 23. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Obersten außer Dienst Freiherrn von Martens, gegenwärtig in Paris, zum Ehren-Senior des eisernen Kreuzes zweiter Klasse zu ernennen, und die durch Todesfälle erledigten Sinioren-Stellen des eisernen Kreuzes zweiter Klasse:

A. Im Offizier-Stande: dem General-Major a. D. Grafen von Herzberg zu Erfurt, dem General-Lieutenant a. D. von Eberhardt zu Hohen-Jeser, Kreis Sorau, dem Oberst-Lieutenant a. D. von Weiß zu Königsberg in Preußen, dem Premier-Lieutenant a. D. von Thadden zu Trieglaff, Kreis Greifenberg;

B. Im Stande vom Feldwebel abwärts: dem Major im 2. Bataillon (Breslau) 3. Garde-Landwehr-Regiments und Regierungs-Präsidenten Grafen von Pückler zu Oppeln, dem Kanzlei-Secretair a. D. Konschacke zu Breslau, dem Unteroffizier a. D. Lück zu Schloppe, Kreis Deutsch-Krone, dem Steueraufseher a. D. Rosenthal zu Arendsee, Kreis Osterburg, dem Kanzleidiener a. D. Engelhardt zu Breslau, zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Wundarzt und Geburtshelfer Joseph Krebs senior zu Heinsberg, Regierungs-Bezirk Aachen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Geheimen Kalkulator im Justiz-Ministerium, Kraatz, zum Rechnungs-Rath zu ernennen; und dem Kreissteuer-Einnehmer Schmid zu Kottbus den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Legationsrath Philipsborn die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Bayern ihm verliehenen Komthurkreuzes des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael; so wie dem Vorsitzenden der Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft, Fournier zu Berlin, zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Bayern ihm verliehenen Ritterkreuzes vorgedachten Ordens zu ertheilen.

Deutschland.

△△ **Berlin**, 22. August. Einige französische Blätter bemühen sich, die orientalische Frage, deren Lösung jetzt ziemlich allgemein als nahe bevorstehend betrachtet wird, mit einer neuen Verwickelung auszustatten, welche angeblich von Oesterreich herbeigeführt werden soll. Es wird nämlich behauptet, das österreichische Consulat in Belgrad habe dem Fürsten von Serbien mitgetheilt, seine Regierung habe die Absicht, zur Verhinderung von Unruhen das Fürstenthum militairisch zu besetzen, und auf die Versicherung des Fürsten, daß er über die nöthigen Kräfte verfüge, um jeder Störung der öffentlichen Ruhe erfolgreich entgegenzutreten, sei die Drohung erfolgt, Oesterreich werde vorkommenden Falles nach eigenem Ermessen verfahren. Obgleich das „Journ. de Constant." durch seine Mittheilung dieser Berichte einige Nahrung giebt, so ist doch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß sie entweder völlig unrichtig oder durch ein Mißverständniß veranlaßt worden sind. Es ist wahrlich schwer zu glauben, daß Oesterreich einen gewaltsamen Einmarsch auf das türkische Gebiet in einem Moment beabsichtige, wo es im Auftrage der europäischen Diplomatie die Vermittelung des russisch-türkischen Streites übernommen habe, um die Räumung der Donaufürstenthümer von der russischen Besetzung zu erwirken. Wenn schon das Verfahren Rußlands, das den Vertrag von Balta-Liman zwar nicht als Rechtfertigung, doch als Vorwand anführen konnte, in der öffentlichen Meinung Europas als ein Friedensbruch betrachtet worden ist, so würde ein ähnlicher Schritt von Seiten Oesterreichs offenbar einen noch allgemeineren und thatsächlicheren Widerstand hervorrufen. Es scheint, daß die angeführten Gerüchte durch die Ansammlung österreichischer Truppen an den Grenzen des türkischen Gebiets veranlaßt worden, doch darf man voraussetzen, daß diese Rüstungen für Eventualitäten berechnet waren, welche bei dem jetzigen Stand der orientalischen Frage in das Reich der Unwahrscheinlichkeit zu verweisen sind.

Der preußische Schulkalender, welcher mit Benutzung amtlicher Quellen von **Dr.** O. Mushake herausgegeben wird, ist für das Jahr 1854 erschienen. Er enthält einen astronomischen Kalender, eine Aufzählung der geistlichen und Schulbehörden, sowohl der katholischen, als der evangelischen und ihrer Mitglieder, als des Oberkirchenraths, der Consistorien, der Superintendenten, Erzbischöfe u. s. w. In den Mittheilungen über die Universitäten finden wir historische Angaben über ihre Entstehung, ihren Etat, ihre Seminarien für gelehrte Schulen und eine summarische Uebersicht der Studirenden nach den Wissenschaften und für die Theologie nach Confessionen geordnet. Die königl. Bau-Akademie und das königl. Gewerbe-Institut sind S. 68 und 69 behandelt. Besondere Aufmerksamkeit ist den preußischen Gymnasien, Progymnasien, Real- und höheren Bürgerschulen gewidmet, durch die Angaben der Klassen, der Schülerzahl, der Direktoren, Lehrer, durch eine kurze Uebersicht der Geschäfte der Anstalten, und bei jeder derselben die Erwähnung der im Jahre 1853 erschienenen Abhandlungen und Programme. Die Provinzial-Gewerbeschulen, die Schulen in den Hohenzollernschen Landen, die höheren Töchterschulen, besonders die Schullehrer-Seminarien haben eine sorgfältige Berücksichtigung erfahren. Zum erstenmale finden sich die Reglements für die Prüfung zum höheren Schulamte von 1810 — 1852 zusammengestellt, die Instruktion vom 24. Oktober 1837 für die Direktoren und Lehrer der Gymnasien angegeben und die Gesetze und Verordnungen vom 1. Juli 1852 bis zum 30. Juni 1853 beigefügt. Der Anhang liefert ein Verzeichniß der 136 Mittel-Elementarschulen, Privatschulen, der 33 Bewahranstalten für kleine Kinder, der 9 städtischen Sonntagsschulen, der 8 sonntäglichen Freischulen für in der Schulbildung zurückgebliebene Lehrlinge, der städtischen Fortbildungsanstalten und der Volks-Bibliotheken, und eine Aufzählung der Mitglieder des Berliner Magistrats und der Schul-Deputationen. Die Reichhaltigkeit des Inhalts spricht für die Brauchbarkeit und Nützlichkeit des Kalenders, dessen Verfasser sich nicht die unendliche Mühe verdrießen lasse, in Arbeiten dieser Art den Schülerinnen und Eltern auch ferner Hülfe zu leisten.

LS. Berlin, 22. August. Ueber den am 4. d. M. vorgelegten Entwurf eines Bundespreßgesetzes theilt man dem „Schw. M." mit, daß er bei manchen strengen Bestimmungen von dem ursprünglichen österreichisch-sächsisch-hessischen Plane dadurch abweiche, daß die internationalen Bestimmungen weggefallen sind, wonach ein Verbot einer Schrift in einem Bundesstaat für das ganze Bundesgebiet gelten sollte. Der ursprüngliche preußische Entwurf hat sich bekanntlich ganz frei gehalten von solchen in das geistige Leben der Nation tief eingreifenden Bestimmungen und nur die allgemeinen Normen für eine Ueberwachung der Presse überhaupt aufgestellt. — Der von dem Freiherrn v. Schrenck verfaßte Entwurf eines Bundesvereinsgesetzes zur Ueberwachung des Vereinswesens enthält nach dem „Fr. J." im Wesentlichen folgende Punkte: Es dürfen keine Vereine gebildet werden, deren Wirksamkeit die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährdet; jeder Verein hat sein Statut, das Verzeichniß seiner Vorstandsmitglieder und, auf Verlangen, auch das der Mitglieder selbst den Behörden vorzulegen. Zur Bildung von Vereinen politischen oder sozialen Charakters ist die Erlaubniß der Behörden erforderlich. Die Vorstände solcher Vereine müssen in der Gemeinde ansässig und unbescholten sein. Von jeder Versammlung politischer Vereine müssen dieselben vorherige Anzeige bei den Polizeibehörden machen, welche berechtigt sind, jeden Verein, der diesen angeführten Bestimmungen entgegenstehende Tendenzen verfolgt, aufzuheben. Ueber diesen Entwurf hat ein Vortrag stattgefunden und es ist beschlossen worden, die darauf bezüglichen Erklärungen im Lauf der nächsten drei Monate einzuholen.

Halle, 18. August. Bekanntlich hatten sich bei Gelegenheit der letzten Mobilmachung unseres Heeres verschiedene Mängel hinsichtlich der Organisation des Trains herausgestellt, so daß es nothwendig erschien, auch im Frieden einen anderen Organisationsplan für denselben zu entwerfen. Nach demselben soll alljährlich und wo möglich in Verbindung mit den Divisions- und resp. Corps-Uebungen unter Leitung des Trains-Commandeurs bei jedem Armee-Corps durch Einziehung beurlaubter Landwehr-Train-Offiziere und Mannschaften und durch Bespannung eines entsprechenden Theils einer Train-Colonne eine 14tägige Uebung stattfinden. Diese Bestimmung wird in diesem Jahre zum ersten Male in Ausführung gebracht werden, indem auch bei dem in unserer Provinz stehenden 4. Armeecorps zu der bevorstehenden Herbstübung eine Anzahl Mannschaften einberufen ist und ein entsprechender Theil der resp. Colonne bespannt gemacht werden soll, um sie während des Mannövers ihrer Bestimmung gemäß zu verwenden. Noch im Laufe dieses Monats wird dieselbe hier durchpassiren, um Kriegsbedürfnisse von Magdeburg nach Merseburg und Weißenfels zu befördern. (N. H. Z.)

Ulm, 18. August. Mit dem Festungsbau geht es im Verhältniß zu den noch zu vollendenden Außenwerken und im Verhältniß zu den reichlich fließenden Geldmitteln rasch vorwärts, es ist auch die von einem hiesigen Blatt vor kurzem gegebene Nachricht, als sei von Frankfurt der Befehl gekommen, den größten Theil der Arbeiter aus Mangel an Mitteln zu entlassen, von Seite des Gouvernements als gänzlich unwahr amtlich widerlegt worden. Es soll zu einem solchen Schritt nicht der mindeste Grund vorhanden sein, indem seit Beginn der diesjährigen Arbeiten monatlich an 100,000 fl. richtig angelangt sind und verwendet wurden. Die Wiederherstellung der seiner Zeit so viel besprochenen bedeutenden Rutschung auf dem fast vollendeten Fort auf dem obern Kuhberg ist schon in Angriff genommen; es soll sich die zu ihrer Untersuchung hieher gesandte Commission der Bundes-Militärcommission, die aus dem k. k. Obersten v. Rzikowsky und dem k. preuß. Hauptmann v. Ernst bestand, bis auf geringe Abweichung mit den Anträgen und Vorschlägen der Festungbaudirektion vollkommen einverstanden erklärt haben, und der durch die Terrainverhältnisse hervorgerufene Schaden wird wohl noch in diesem Jahr wieder hergestellt sein. Auf jeden Fall werden die für dieses Baujahr vorgeschriebenen Arbeiten vollbracht, im nächsten Jahr sämmtliche Außenwerke nebst ihren Reduis fertig sein, und alsdann Deutschland ein mächtiges weiteres Bollwerk besitzen; denn es dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die dazu nöthigen Mittel im Wege neuer Matrikularumlagen bewilligt werden, wenn die noch jetzt vorhandenen nicht ausreichen sollten. (Allg. Z.)

Hamburg, 19. August. Seit einigen Monaten ist in Rio de Janeiro eine deutsche Wochenschrift begründet, welche den Titel führt: „Der deutsche Einwanderer," das Motto: **Surge et impera!** und von **Dr.** M. Kieckbach redigirt wird. In dieser den deutschen Kolonisationsinteressen und dem Zusammenhalten der Söhne germanischen Stammes gewidmeten, mit großer Liebe zur Sache redigirten Zeitschrift findet sich (in No. 9 vom 13. Juli) folgende Mittheilung des bekannten, seit 15 Jahren als praktischer Arzt in Rio lebenden, kürzlich erst vom Hamburger Senat mit einer goldenen Medaille und schmeichelhaften Zuschrift für sein menschenfreundliches Wirken belohnten **Dr.** Lallemant aus Lübeck:

Hochgeehrter Herr Redakteur!

Sie wissen am Besten, wie lebhaft sich bei vielen Ihrer Leser ein Interesse für unsere unglücklichen Landsleute, die zur schwersten Haft verdammt in den Kasematten von Fort Lago sitzen, ausgesprochen hat.

Nach mehrfacher Aufforderung habe ich mich an den Herrn Kriegsminister und den Herrn Platzkommandanten gewandt, wodurch mir auf die humanste Weise gestattet worden ist, unsere unglücklichen Landsleute in ihrem traurigen Gefängniß aufzusuchen und zu trösten.

Aufs Tiefste erschüttert von der ernsten Scene, die ich heute dort erlebte, verpfände ich hiermit mein Wort an alle unsere Landsleute, welche theilnehmen an dem Schicksal der Unglücklichen, daß ich Alles versuchen werde, was in meinen schwachen Kräften steht, um ihr hartes Loos zu erleichtern.

Rio de Janeiro, am 11. Juli 1853. Ergebenst
Dr. Lallemant.

Wir glauben, daß diese Anzeige, dieses edle Gelöbniß, ein genügendes Streiflicht wirft auf das Ende der deutschen Legion in Brasilien, und daß kein anderes Gefühl als das des tiefsten

Mitleids für unsere unglücklichen Brüder bei den Lesern sich regen wird. (Wes.-Z.)

Aus dem Holsteinischen, 18. August. Es verdient vielleicht bemerkt zu werden, daß die englische Presse in jüngster Zeit den dänischen Angelegenheiten wieder größere Aufmerksamkeit zuwendet. Diese Erscheinung dürfte — so kühn eine solche Annahme auch erscheinen mag — einiger Maßen mit der orientalischen Frage in Verbindung stehen. Durch diese vorzüglich dürfte der Scharfsinn der praktischen Publizisten und Staatsmänner dahin geleitet worden sein, Rußlands vorschreitende Politik auch nach anderen Seiten hin herauszuspüren und pflichtmäßig zu überwachen. Die von mir schon öfter erwähnte Theorie von einem großfürstlichen Holstein im Gegensatze zu einem nicht-großfürstlichen hat man russischerseits gewiß nicht ohne einen sehr bestimmte Absicht erfunden, und daß ja die Ansprüche, auf welche Rußland gegenüber dem jetzt getroffenen Arrangement in Betreff der Thronfolge-Frage verzichtete, in einem gewissen Falle wieder aufleben könnten, hat Graf Nesselrode, wie ich Ihnen schon jüngst schrieb, in seiner Depesche an den kaiserlichen Gesandten in Kopenhagen selbst eingeräumt. Es ist schon wiederholt in der deutschen Presse darauf aufmerksam gemacht worden, daß Rußland geheime Absichten auf die Insel Bornholm habe; wie nun, wenn es sich für die Verzichtleistung angeblicher oder begründeter anderweitiger Ansprüche in einem gegebenen Falle fürs Erste mit der Abtretung dieser Insel abfinden ließe? Außerdem taucht in der stockholmer Presse immer bestimmter das Gerücht auf, daß Rußland von Schweden für mögliche Kriegsfälle die Abtretung einer festen Station auf Gothland begehrt habe. Dies alles sind freilich nur Gerüchte und Eventualitäten, aber es sieht Rußland ganz ähnlich, daß es darauf ausgeht, die Ostsee immer mehr in seine Gewalt zu bekommen und durch Besitznahme eines Gürtels fester Flotten-Stationen mehr und mehr zu einem russischen Binnensee zu machen. Dies wittert man auch wohl in England, und daher mag es denn auch kommen, daß Zeitungen, welche früher die schleswig-holsteinische Erhebung als eine rebellische zu behandeln pflegten, gegenwärtig über Dänemarks offenkundige Bestrebung, „eine gewaltsame, unnatürliche und widerrechtliche National-Einheit zu erzwingen", bittere Klagen führen. Aber diese Klagen kommen zu spät, da der russische Einfluß in Dänemark gerade so viel erreicht hat, als er für jetzt erreichen wollte. Die gegentheiligten, wie es scheint, einen dänischen Cabinets-Stempel tragenden Versicherungen der Times, „daß (o Ironie!) das dänische Ministerium am Ausbau des constitutionellen Systems rüstig fortarbeite, und daß Rußland nicht nur keinen Einfluß auf die innere Politik seines kleinen Nachbars ausübe, sondern (doppelte Ironie!) der Integrität und Unabhängigkeit Dänemarks sogar einige Opfer gebracht habe", sind hiernach auf ihren wahren Werth zurück zu führen. Um Uebrigen wollen Personen, welche den Prinzen von Dänemark und Thronerben näher kennen, versichern, daß er, wie alle Glücksburger, von extrem conservativer Gesinnung sei, mithin dem russischen Reactions-Systeme nach Kräften in die Hände arbeiten werde. Zum Schlusse theile ich Ihnen noch mit, daß das Gerücht, Graf Reventlow-Criminil werde als Gesandter nach London gehen, und Graf Moltke die Ministerien für Schleswig und Holstein beide übernehmen, immer bestimmter auftritt, und daß das Schicksal der holsteinischen Gelehrtenschulen dahin entschieden ist, daß die Schulen zu Rendsburg und Glückstadt gänzlich eingehen werden. (K. Z.)

Oesterreich.

Wien, 20. August. Dem Herzog von Brabant ist vom Kaiser der Orden des goldenen Vließes verliehen worden. Zu der Meldung hiesiger Blätter, daß die Aussteuer der Frau Herzogin von Brabant gemäß dem Hausgesetze Ferdinands des Zweiten in 200,000 fl. besteht, bemerkt die „Presse": Uns scheint diese Nachricht nicht aus der besten Quelle geschöpft. Kaiser Ferdinand hat allerdings in seinem Testamente und dem vierzehn Jahre später diesem beigegebenen Codicill Bestimmungen über die Aussteuer der Erzherzoginnen des allerhöchsten Hauses hinterlassen, allein von denselben hat es seit langen Jahren sein Abkommen gehabt. Dieses Testament stammt nämlich vom Jahre 1621, zu welcher Zeit die gesellschaftlichen Verhältnisse ganz andere waren als jetzt, und auch der Geldwerth ungleich höher stand. Nach dem Testamente dieses Kaisers sollte nämlich die Aussteuer einer Erzherzogin 42,000 fl. betragen. In neuerer Zeit wird von dieser Bestimmung, da dieselbe den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entsprechend ist, abgegangen und die jeweilige Ausstattung von dem Kaiser, als dem Chef des kaiserlichen Hauses, nach seinem Willen und Dafürhalten bestimmt.

Frankreich.

Paris, 20. August, Abends. Der Kaiser und die Kaiserin sind, nachdem sie gestern noch das Lager von Satory besucht und einer Vorstellung im Circus beigewohnt hatten, heute Nachmittag um 1½ Uhr mit einem Extra-Bahnzuge nach Dieppe abgereist, wo sie um 5½ Uhr eingetroffen sind. Sie wohnen dort im ersten Stocke des Stadthauses; zur ebenen Erde sind Wartezimmer und Speisesäle für die Dienerschaft eingerichtet, und im Garten Baracken für die Guiden aufgeführt, welche die Escorte bilden. Alle Kriegsschiffe im Kanal sind angewiesen, sich morgen bei Dieppe zu versammeln.

— Vor seiner Abreise wollte der Bautenminister Magne mit seinen Geschäften abschließen, und alle Arbeiten, zu denen die Vorbereitungen beendet waren, wurden dem Kaiser zur Unterschrift unterbreitet. Fünf im amtlichen Theile des Moniteur enthaltene Dekrete beziehen sich auf neue Eisenbahn-Concessionen. Um die Wohlthat der Eisenbahnen zu einer allgemeinen für Frankreich zu machen, kommt es nur noch darauf an, das Eisenbahn-Netz für die Bretagne zu genehmigen. — Der Moniteur enthält weiter keine amtliche Depesche aus dem Orient, als die, daß das Linienschiff Friedland zur Ausbesserung nach Konstantinopel gebracht und in den dortigen Hafen geschafft worden ist, um nach 5 bis 6 Tagen vollkommen geheilt zum Geschwader zurückzukehren. — Der Constitutionnel versichert heute, die Nachricht von der Annahme der Vermittlungs-Vorschläge Seitens der Pforte sei in Paris eingetroffen. Jedoch fügt er hinzu, der Sultan werde nicht eher einen Gesandten nach St. Petersburg schicken, als bis die Donau-Fürstenthümer geräumt seien. — Eine Depesche aus Konstantinopel will dagegen wissen, daß der Sultan seinen nach Petersburg bestimmten Gesandten abgeschickt habe. Derselbe solle aber so lange in Wien bleiben, bis Rußland den Befehl zur Räumung der Donaufürstenthümer ertheilt haben werde.

Italien.

Florenz, 15. August. Gestern ist endlich Guerrazzi nach Beseitigung mehrfacher Anstände von hier nach Marseille gebracht worden, da er wahrseinlich seinen bleibenden Wohnsitz in Frankreich zu nehmen gedenkt, Montazio dagegen hat sich nach Amerika eingeschifft. Ersterer war bekanntlich zu 15 Jahren Gefängniß mit Zwangsarbeit von den Gerichten verurtheilt worden, welche Strafe aber durch die Gnade des Großherzogs in lebenslängliche Landesverweisung verwandelt wurde.

Großbritannien.

London, 20. August. Die Königin und Prinz Albert mit dem Prinzen Adalbert von Preußen und dem Grafen von Mensdorff begaben sich vorgestern nach Cowes (bei Osborne), um die Regatta mit anzusehen. Von da fuhr die hohe Gesellschaft hinaus zur Flotte von Spithead, und die Königin übernahm, wie es offiziell heißt, an Bord des Wellington persönlich das Kommando und leitete die Manöver. Sie fuhr erst die ganze Linie hinab, die mit allen ihren Geschützen salutirte, begab sich dann an Bord des Flaggenschiffes, kommandirte zum Ankerlichten und fuhr mit dem ganzen Geschwader in den Kanal hinaus, der eben nicht sehr ruhig war. Der Ausflug dauerte von 11 Uhr Morgens bis gegen 5 Uhr Abends. Beim Abschiednehmen der Königin salutirte wieder die ganze Flotte; es war eine kleine Wiederholung der letzten großen Parade; nur die Zuschauer fehlten, da das Manöver nicht vorher angekündigt war.

— Der Prinz Adalbert von Preußen verwendet den größten Theil seines hiesigen Aufenthaltes zur Besichtigung der Kriegsfahrzeuge, Schiffswerfte, Arsenal und sonstigen Marine-Etablissements in Portsmouth. Gestern begab sich der Prinz an Bord des Excellent und wohnte den Schießübungen der Mannschaft mit ihren Geschützen vom schwersten Kaliber bei. Die preußische Fregatte Gefion wurde Behufs einiger Ausbesserungen in den Hafen von Potsmouth gebracht.

— Das Uebungslager in Chobham wird heute gleichzeitig mit dem Parlament aufgelöst, und die 10,000 Mann, die so viel Lärm im Land machten, rücken in ihre verschiedenen Garnisonsplätze ein.

Donau-Fürstenthümer.

Belgrad, 10. August. Ich hatte Recht, als ich Ihnen meldete, daß das österreichische Observations-Corps zunächst Serbien bedrohe. Der General Mayerhoffer, welcher den Fürsten Alexander zunächst in Kragujewatz aufsuchte, scheinbar um ihn mit dem russischen Kabinette auszusöhnen, muß Instruktionen ganz anderer Natur gehabt haben; denn schon im Juli erklärte der österreichische Konsul der serbischen Regierung, sowie dem Pascha von Belgrad, daß, sobald die Russen die Donau überschreiten oder sobald sich die geringste Bewegung in Serbien zeige, die österreichischen Truppen dieses Land besetzen werden. Nun lebt man hier der Hoffnung, daß Oesterreich dazu keine Veranlassung haben werde, da ja die orientalische Krisis sich vorläufig ihrer Lösung nähert und in Serbien eine Bewegung unwahrscheinlich erscheint oder wenigstens scheitern muß; es finden sich aber doch einige, die an eine friedliche Beendigung des türkisch-russischen Streites gar nicht glauben wollen und Oesterreich ein Einverständniß mit Rußland zuschreiben. Nach der Auffassung dieser Leute würde die österreichische Occupation die russische Armee im Rücken zu schützen und ihr Vordringen zu erleichtern haben. Wir sind weit entfernt, irgendwie daran zu glauben, jedenfalls aber scheint Oesterreich sich für das entschädigen zu wollen, was es im Jahre 1815 verlor. Während des serbischen Befreiungskrieges erschien nämlich um jene Zeit eine serbische Deputution am österreichischen Hofe mit der Bitte: Oesterreich möchte den Schutz über Serbien übernehmen; allein damals mußte man um ein freies Serbien noch kämpfen, daher wurden die serbischen Deputirten nicht nur abgewiesen, sondern auch als Rebellen behandelt, und so fiel denn dieser angebotene Schutz Rußland zu. Seit dieser Zeit scheint Serbien der nächste Punkt der österreichischen Manöver gegen die Türkei zu sein. So drohte z. B. im Jahre 1850 Fürst Schwarzenberg, als die Pforte die Auslieferung der Flüchtlinge verweigerte, mit der Rückkehr der Familie Obrenowitsch, und es wurde überhaupt Serbien besondere Aufmerksamkeit zugewendet. (Vergl. Berlin und Konstantinopel.) (Köln. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 8. August. Von der Donau haben wir die Bestätigung, daß Oesterreich dahin strebt, Serbien zu besitzen, was aber der Fürst Alexander keineswegs zugiebt, eben so wenig als die Pforte, welche Truppen auch dahin nun zu senden haben dürfte, aber im Fürsten einen energischen Anhänger hat. Derselbe hat seine gesammte Kriegsmacht aufgeboten. Ist dem Journ. de Const. Glauben beizumessen, so wird Omer Pascha nach Tuldscha eine Heeres-Abtheilung beordern, um den von den Russen nach der Insel von Ismael aus begonnenen Brückenbau zu zerstören. Qui vivra, verra!

Amerika.

New-York, 2. August. Die Nachricht von der Gefangennehmung Costa's und dessen Reclamation durch den Consul der Vereinigten Staaten hat hier große Aufregung hervorgebracht. Die Amerikaner billigen natürlich das Benehmen ihres Corvetten-Capitains und stellen sich auf seine Seite. Aber man muß gestehen, daß dieser Fall sehr bedenkliche völkerrechtliche Fragen, namentlich in Betreff der Naturalisation, in sich schließt. Herr Costa hat allerdings, wie es heißt, den amerikanischen Bürgereid geleistet. Das heißt, er hat erklärt: er habe die „Absicht", ein Bürger der Vereinigten Staaten zu werden. Um das Bürgerrecht thatsächlich zu erlangen, muß man fünf Jahre in den Staaten gelebt haben. Und dann entsteht erst die Frage, ob dieser Eid ihn in den Augen Oesterreichs seiner

---

Sidonia von Borck.

(Fortsetzung.)

Schwer beleidigt verlangt Sidonia sogleich wieder eine herzogliche Kommission; aber inzwischen war Philipp II., der nachsichtige, gnädige Landesherr, welcher die Angeklagte bisher fast unbegreiflich in Schutz genommen, im nahen Satzig unter bedenklichen Umständen erkrankt. Sidonia konnte nur deshalb diesem ihrem Gönner grollen, weil er ihr nicht rasch genug im Familienrechtshandel gegen ihren Vetter geholfen. Dieser nämliche, Otto Borck aus Roggow, beabsichtigte die Bauerhöfe zu Zachow, welche zu ihrem Unterhalte dienten, an den Klosterprovisor und Hauptmann zu Satzig, Jost v. Borck auf Stramehl, abzutreten, und der Prozeß schleppte sich schon seit 1615 hin. Jost von Borck war ein geehrter Diener des Herzogs, und die Klägerin konnte sich des Bösesten von jenem gewärtigen, falls er des Gebieters Ohr einmal ausschließlich gewonnen. Jener liebenswürdigste, gebildetste, aber auch zeitig trübsinnigste von Bogislav XIII. Söhnen hatte sein gemüthvolles Stillleben, getheilt unter dem Beschauen seiner Kunstkammer, theologischen und philologischen Studien, Andachtsübungen, Regierungsgeschäften und mäßiger Jagdlust, auch die ersten Jahre seit seinem Regierungsanfange fortgesetzt, war aber leider schon im August 1612, um beschwerliches Siechthum los zu werden, genöthigt, zu dem neuentdeckten Wunderquell im Lüneburgischen zu reisen. Ohne Hoffnung auf Kinder mit seiner trefflichen Gemahlin, wie seine jüngern Brüder Bogislav XIV. und Franz, sah Philipp im März 1617 den jüngsten des Geschlechts, den 37 Jahre alten Georg, unbeerbt ins Grab sinken, und ward trauriger und stiller. Das „Bescheidtrinken," dem jener blühende Mann sich ergeben, mochte auch sein Ende herbeigeführt haben. – Eben hatte Herzog Philipp seit August 1617 den geehrten Patrizier aus Augsburg, Philipp Hainhofer, als Gast mehrere Wochen bei sich gehabt und, obgleich selbst hart mit Gicht und Gliederschwäche geplagt, ihn auf die schönen Lustsitze seines Landes geleitet, und den Beglückten, Reichbeschenkten kurz vorher am 1. Oktober entlassen, als er zu ernsten Regierungsgeschäften eine Reise nach Hinterpommern antrat. Auf Schloß Satzig von Jost v. Borck empfangen, also nur eine Meile von Marienfließ, und mit jenem Rechtshandel zur Unzeit behelligt, erkrankte er daselbst am 6. Oktober „an Flüssen in Haupt und Gliedern", und genas zwar kümmerlich; aber düstere Ahnungen ließen ihn nicht los, und schon am 3. Februar 1618 erlag der fünfundvierzigjährige Mann. Der Einigung gemäß ging die Regierung auf Franz über, eine derbsinnlichere Natur, an dessen früherer Hofhaltung zu Köslin schon ein übermäßiger „Trunk" getadelt wurde, der oft in wüste Völlerei ausartete. — Ueber der deutschen Welt lastete längst jene Schwüle, welche dem unseligen dreißigjährigen Kriege voranging; eine gewisse Freudlosigkeit, bange Gespensterfurcht bei hellem Tage, Selbstquälerei an Stelle höheren Gottvertrauens, angstvolle Wahrnahme trauriger Vorzeichen, wie des Kometen i. J. 1618 und unheimlicher Naturereignisse, begannen vollends die Unbefangenheit des öffentlichen und häuslichen Lebens zu verdrängen. Unter dieser Stimmung, als Teufelsfurcht sich den Seelen als ein Glaubensartikel einprägte, und die Zahl der Hexenverfolgungen in allen Ländern sich mehrte, konnte die unkluge boshafte Alte, unzufrieden über das Glück, welches der Vetter eben beim fürstlichen Besuche genossen, ihre Schadenfreude beim Heimgange des trefflichen Herrn nicht bergen. Sie triumphirte auch über den unerwarteten Tod ihres Neffen Otto auf Roggow, beging gröbere Verstöße gegen die Klosterzucht, ja öffentliches Scandal während des Gottesdienstes, obgleich sie wußte, daß man bereits ihren Verkehr mit verschrieenen Weibern absichtsvoller belauerte. Der neue Gebieter, Herzog Franz, bösen Gerüchten noch zugänglicher, gemüthloser als Philipp, hatte den milden, verständigen Kanzler desselben, Martin Themnitz, entlassen und an Paul v. Damitz einen geeigneteren Diener gefunden, wie an Mathias v. Karnitz, dem neuen Hofgerichtspräsidenten, einen so fanatischen Anhänger des Exorcismus, daß er im J. 1610 als Stellvertreter seines Fürsten bei der Taufe eines mecklenburgischen Prinzen mit Erbitterung gegen die Auslassung jener Formel protestirte. Ungewarnt durch solchen Wechsel am Hofe, fuhr Sidonia in ihrem tollen, halbkindischen, unsittlichen Treiben fort; quacksalberte aus ihren Arzneibüchern, wandte abgeschmackte sympathetische Kuren, welche die Leichtgläubige von jenen Weibern erlernt, berufen und unberufen an. Das böse Landgerücht steigerte sich schon so weit, daß man ihr den Tod David Lüdickes, des Klosterpfarrers, ihres abgesagten Feindes, der ihr das Abendmahl wegen ihres „schändlichen Gerüchts" verweigert, und den sie beim Konsistorium verklagt und einer Liebschaft mit einer jüngeren Klosterschwester, der Unterpriorin Dorothea Stettins, beschuldigt hatte, beimaß. Als auch Mathias Winterfeld, der Klosterpförtner, ein Werkzeug der Gegner, den sie gerichtlich des Unterschleifs belangt, scheinbar eben so verdächtig verschied, endlich Jost von Borck, ihr Verdränger aus ihrem Erbrecht, von allerlei Krankheit sich angewandelt fühlte; sollte Sidonia es ihnen durch ihre Künste angethan haben.

Erst am 19. Juli 1618 ordnete das Hofgericht auf Sidonias früheres Verlangen eine Untersuchungskommission an; wie darauf jene drei verklagten Schwestern die Zuziehung Jacob Stettins auf Temnik bewirkten, wußte Sidonia den früheren Widersacher zu entfernen, und beauftragte endlich der Herzog im November 1618 den Otto von Wedel auf Steinhöfel und Thomas Mildenitz, Bürgermeister von Stargard, mit dem Handel, zu welchem auch ein Streit mit der Wittwe des Pförtners gehörte. Wider Erwarten zeigten jene unparteiischen Männer sich so erleuchtet, daß sie, so viel zumal Anna Apenborg schimpfte, den Parteien Stillschweigen bei einer Pön von 200 Thlrn. auferlegten. Aber bald gingen die Tage duldungsvoller Nachsicht vorüber. Als die Seele der Feinde Sidonia's trat jetzt Christian Lüdicke, öffentlicher Ankläger und Advocatus Fisci der Hofgerichte zu Stettin und Wolgast, aus eigener Erbitterung über den Tod seines Anverwandten, des Klosterpfarrers, und gewonnen für das Interesse Jost's, in der Verschwörung auf, um den lang vorbereiteten fiskalischen Schlag gegen die Unselige zu verhängen. Die frei und verdeckt eingeleiteten Pläne ihrer theils unredlichen, eigennützigen und mordsüchtigen, theils von fluchwürdiger Dummheit befangenen Gegner gingen darauf hinaus, auf einer neuen Tagefahrt des Provisors und Hauptmanns, welche zu Marienfließ auf Sidonia's Gesuch zum Verhör ihrer Klagen wegen schlechter Verwaltung und wegen schlechter Verwaltung und wegen Zänkereien mit den Schwestern anberaumt war, plötzlich vom Gegenstande der Verhandlung abzuspringen, und die tödtliche Waffe der Inquisition gegen das Leben der Zweiundsiebenzigjährigen zu wenden. Jost v. Borck horchte tückisch auf die Aussagen jener drei Klosterjungfrauen, welche im Injurienprozeß mit Sidonia standen, der Anna Apenborg, Dorothea Stettins, die wegen ihres Verhältnisses mit dem gestorbenen David Lüdicke bescholten war, und der leichtfertigen Anna Hepburns, und ließ noch desselben Tages die „dicke Wolde Albrechts" einziehen. Diese, eine alte, liederliche, verlogene, halbverrückte Person, die früh mit den Tartaren, vielleicht im Kriege König Stephan Bathoris gegen Danzig (1578) umhergezogen war und ungeachtet ihrer gefürchteten Weissage und Zauberkünste obdachlos und in jammervollster Armuth lebte, hatte sich eben mit dem Fräulein überworfen, und bekannte nach einigem Sträuben, ohne Zweifel durch die Herren versichert, „daß es ihr nicht gälte," durch Weissagungen die keineswegs geziemende, aber immer noch unschuldige Neugier Jener über „Heirathsangelegenheiten, über das reine Magdthum junger Mitschwestern" u. s. w. befriedigt zu haben. Sidonia leugnete mit Erbitterung und Flüchen gegen den Vetter, den Räuber ihres Erbguts, die Wahrheit so lächerlicher Bezüchtigungen, obgleich sie den Umgang mit der Hexe einräumte, welche darauf in Haft genommen und zunächst mit Zeugen zusammengestellt wurde, ehe man zur unerläßlichen „peinlichen Frage" schritt. Inzwischen tobte Sidonia, drohte am 19. August, als auf besonderen Befehl des abergläubigen Herzogs bei der Juristenfakultät in Frankfurt a. d. O. ein Gutachten gefordert wurde, „so lange nach Stettin zu jagen, bis sie in ihre Rechte eingesetzt sei", klagte, Dorothea Stettins, selbst vom Teufel besessen, habe durch ihre Lästerungen den vorjährigen Vertrag gebrochen; aber die Sache ging ihren beabsichtigten Weg. Nachdem das Gutachten der Frankfurter Rechtslehrer eingelaufen, wurde Wolde Albrechts im Amtsgefängnisse in Gegenwart Jost's von Borck, Eggert Sparlings und eines nicht ordnungsmäßig immatrikulirten Protokollführers peinlich befragt; mit Verletzung der Vorschriften der Carolina, welche jedoch vom fanatischen Eifer oder der Bosheit der Hexenrichter längst nicht respektirt wurde, legte der Vorsitzer der Gemarterten vorher artikulirte Fragen mit Nennung besonderer Namen vor, was denn die gewünschte Folge hatte, daß er Alles, das Ab-

älteren Unterhanenpflicht enthebt. Man kann sich darauf verlassen, daß diese Geschichte zu Schwierigkeiten führt, zum mindesten auf dem Felde der Diplomatie; und es ist nur zu wünschen, daß die Folgen keine ernsteren werden. Denn man darf nicht vergessen, daß es jederzeit zur amerikanischen Politik gehörte, die Ablegung des Bürger-Eides als von jeder ältern Verpflichtung enthebend zu betrachten, und daß Präsident Pierce es ausgesprochen hat, das amerikanische Bürgerrecht, so weit es in seiner Macht liegt, dem Auslande gegenüber in vollem Ansehen zu erhalten.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 20. August. Hier eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest vom 17. zufolge sollte daselbst aus Konstantinopel die Kunde eingetroffen sein, der Divan habe in einer am 13. August abgehaltenen Sitzung einstimmig beschlossen, dem Sultan die Annahme der wiener Vorschläge anzurathen.

Paris, 20. August. Man behauptet, als gewiß, daß die Regierung Depeschen erhalten hat, welche die Annahme des wiener Vergleichsvorschlages von Seiten des Sultans anzeigen. Der Sultan würde nach Räumung der Donaufürstenthümer einen außerordentlichen Gesandten nach Petersburg senden und der „Moniteur" dies morgen publiziren. Da Persigny die Agiotage hindern will, so hat er eine strenge Ueberwachung der telegraphischen Depeschen in den Journalen angeordnet.

Die Schwangerschaft der Kaiserin wird nächstens bekannt gemacht werden.

Der Kaiserliche Hof ist heute Morgen nach Dieppe gereist.

London, 20. August. In der Rede der Königin, mit welcher heute das Parlament vertagt wurde, heißt es unter Anderem: Mit großer Theilnahme und Besorgniß hat Ihre Majestät die ernstlichen Mißverständnisse wahrgenommen, welche zwischen Rußland und der Türkei neuerlich entstanden sind. Der Kaiser der Franzosen habe mit Ihrer Majestät in den ernstlichen Bemühungen zusammengewirkt, die Differenzen auszugleichen, deren Fortdauer Europa in einen Krieg verwickeln könnte. In Uebereinstimmung mit ihren Verbündeten handelnd und im Vertrauen auf die Bemühungen der zu Wien stattfindenden Konferenz, glaubt Ihre Majestät guten Grund zu der Hoffnung zu haben, daß ein ehrenvolles Arrangement bald zu Stande kommen werde. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. August. Die Train-Colonne für das 2. Armeekorps, welche incl. eines Majors aus 28 Mann besteht, ist jetzt organisirt; am 25. werden noch nachträglich bei dem Oberstlieutenant Köhler 3 berittene Landwehroffiziere erwählt werden, die je nach dem Erforderniß einzuberufen sind. — Ueber die diesjährigen Divisionsübungen scheinen ganz feste Bestimmungen noch nicht getroffen zu sein und ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Bivouaks für diesmal ganz ausfallen. Sollte im Uebrigen die Krankheit hier heftiger auftreten, so ist von dem General v. Hirschfeld der Antrag gestellt worden, mit sämmtlichem Militair aus der Stadt auf die umliegenden Dorfschaften rücken zu dürfen.

— Das orthopädische Institut des Herrn Dr. Fränkel erfreut sich einer stets wachsenden Theilnahme und erzählen die an dem diesmaligen Census Betheiligten von den guten Folgen ihrer gymnastischen Uebungen; namentlich hat die an einem verwachsenen Kinde vorgenommene Kur Aufsehen erregt, welches nach Aussage des Arztes innerhalb zweier Monate vollständig geheilt sein wird.

— Gestern Abend 10 Uhr traf das Dampfschiff „Ostsee" mit 10 Passagieren von Königsberg ein.

— Das königl. dänische Postdampfschiff „Eideren" kam heute gegen 11 Uhr Vormittags mit 2 Passagieren von Kopenhagen an.

— Heute wird im Elysiumtheater die neue Zauberposse „Kampl" von Nestroy zum ersten Male und zwar zum Benefize des Herrn Weirauch gegeben.

— Der früher hier unter Theater-Direktion des Hrn. Gerlach engagirt gewesene Musikdirektor Thieme, ist kürzlich in Lübeck, wo er als Operndirigent angestellt war, plötzlich gestorben. (P. Z.)

— In Schwedt a. O. wurde am 15. d. Mts. das neuerbaute katholische Kirchen- und Schullokal durch den Berliner Probst Pelldram unter Assistenz von vier Geistlichen eingeweiht.

Provinzielles.

Stralsund, 19. August. Se. Majestät der König traf heute um 4 Uhr Nachmittags auf der Rückfahrt von Schlemmin, Divitz und Carnin unter dem Geläute der Glocken hier ein, besuchte die Marien- und Nikolai-Kirche, woselbst Allerhöchstdieselben von den Behörden empfangen und bald darauf, um dort den Kaffee einzunehmen, nach dem Rathhause begleitet wurden. Nach Besichtigung des auf dem Markte aufgestellten Militairs begaben sich Se. Majestät nach dem Hafen hinab, woselbst Sie den zur Abfahrt bereit liegenden „Salamander" bestiegen und nach kurzem Verweilen, gegen 5½ Uhr, unter dem Jubel der Volksmenge nach Putbus in See stachen.

— Im Gefolge des Königs trafen gestern mit dem Salamander unter andern hohen Herrschaften auch Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident von Manteuffel hier ein, und nahmen sämmtlich im „Hotel de Brandenbourg" Absteigequartier, woselbst auch zu Ehren der hohen Gäste vom Rathe ein Diner veranstaltet. Der Herr Ministerpräsident begaben sich heute gegen 10 Uhr über Passow nach Berlin zurück, während die übrigen Herren sich wieder im Gefolge Sr. Majestät auf dem „Salamander" nach Putbus einschifften.

Belgard, 20. August. Berliner Industrieritter vulgo Spitzbuben treiben, wie bekannt ist, auch in vielen Theilen des Landes ihr sauberes Geschäft. Hier fand sich vor einigen Tagen ein solcher ein, der sich in einem Gasthofe 2r Klasse ein Gabelfrühstuck für 5 sgr. geben ließ und verzehrte, sich beim Bezahlen aber entschuldigte, daß er kein kleines Geld und nur einen 25 Thaler-Kassenschein besäße, welchen er auch der sich im Hause nur allein befindenden Wirthin, die wohl zu kochen, aber Gedrucktes nicht zu lesen versteht, zeigte, um fortzugehen und ihn zu verwechseln. Die Frau aber schlau, merkte Unrath, daß er sie um die 5 sgr. betrügen würde, erwiederte mit liebenswürdiger Geistesgegenwart, daß sie den Schein auch wechseln könne, zahlte ihm 24 Thlr. 25 sgr. für eine Tabacksetikette heraus; er dankte herzlich, ging eiligst zum Thore hinaus und wollte verschwinden. — Der Gastwirth kam wenige Minuten darauf vom Felde nach Hause, erkannte den Betrug, machte Lärm und erwischte den Dieb, mit Beihülfe von Gensd'arm und Schutzmann, ⅛ Meile von hier. Das Geld wurde gerettet und Lumpacius liegt in Ketten. — Dies zur Warnung für hübsche Gastwirthsfrauen, die Gedrucktes nicht lesen, Gekochtes aber wohl essen lassen können. —

Roggen gilt hier 2 Thlr. 5 sgr., Kartoffeln 12 sgr. pr. Schffl., das Schock Stroh 5 Thlr., der Ctr. Heu 20 sgr. Weizen, Gerste und Hafer in der Erndte; beide letzteren sehr lohnend; Preise noch nicht am Markt. Witterung: stürmischer und kalter Westwind.

Henkenhagen, 20. Augnst. Am 18. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr strandete hier bei starkem NNWest-Winde ein Steinboot, nach Funkenhagen gehörig. Bei dem Herannahen an den Strand warf der eine Mann fortwährend Steine in die See, um besser über das erste Riff zu kommen und das Boot zu erleichtern. Es ging glücklich, die beiden Männer sind gerettet und das Fahrzeug sehr wenig beschädigt und auf den Strand gebracht.

Vermischtes.

London. Unter dem Vorsitz von Milner Gibson hat sich hier eine Aktiengesellschaft gebildet, die die Patente eines gewissen Beniowski an sich gekauft hat und ausbeuten will. Wenn die Erfindungen sich bewähren, so müssen sie eine große Umwälzung in das Druckwesen bringen. Es sind ihrer 9. 1) Lettern die am Fuß und an den Seiten gezeichnet sind; nach kurzer Anleitung kann jeder damit setzen, der das englische Alphabet kennt; bei Musikalien, fremden Sprachen und Prachtdruck gewähren sie auch dem Setzer von Profession große Erleichterungen; eine mit ihnen gesetzte Seite nicht umgekehrt, schwarz auf schwarz, sondern ist so lesbar wie ein gravirtes Thürschild. 2) Logotypen d. i. Typen, die nicht einen Buchstaben, sondern ein ganzes Wort enthalten. Die Schwierigkeiten, um deren Willen diese Typen von der „Times" nach mehrjährigem Gebrauch aufgegeben wurden, obgleich das Setzen viermal schneller vor sich ging als auf die gewöhnliche Weise, sind beseitigt; die Ersparniß wird bei einer Zeitung von mäßiger Auflage auf 2000 Lstr. jährlich angeschlagen; mit mäßiger Uebung kann ein Setzer 5 bis 7000 Typen in einer Stunde setzen mit wenig Gefahr eines Irrthums. 3) Kasten zur Aufnahme von 1 bis 200,000 Typen, die nicht mehr Raum einnehmen als die gewöhnlichen. 4) Doppelter Satz; ein Manuskript kann gleichzeitig zweimal gesetzt werden in etwa 1½ mal der Zeit, die ein einfacher Satz erfordert. Die pariser „Presse" und das amsterdamer „Handelsblatt" liefern, die erste weil sie 2, das letzte weil es 4 Sätze gebraucht, mit sehr unvollkommener Maschinerie mehr Abzüge als die besten englischen Pressen. Wegen ihrer enormen Größe können die englischen Blätter bei dem bisherigen Letterdruck dies Verfahren nicht durchführen; in Verbindung mit allen diesen Erfindungen wird es möglich. 5) Eine Vorrichtung, durch die jede beliebige Masse von Spatien schnell herausgenommen und abgelegt werden kann. 6) Eine Presse mit folgenden Eigenthümlichkeiten; die Typen stehen auf der innern Seite eines Cylinders, können also durch die Centrifugalkraft nicht herausgeschleudert werden; die Lager für das weiße Papier und die Abzüge, die Schwärzwalzen und alle andern Bestandtheile der Maschine sind im Innern des Cylinders angebracht, also große Raumersparniß; die Zwischenräume zwischen den Lagern für das weiße Papier und die Abzüge sind auf einige Zolle reduzirt; das Aufnehmen und Ablegen des Papiers geschieht durch die Maschine selbst; verbunden mit doppeltem Satz würde eine solche Maschine 40,000 Abzüge in der Stunde liefern. 7) Schwärzwalzen, die stets ihre Elastizität behalten, den Einflüssen der Witterung nicht ausgesetzt sind und mit beliebiger Schnelligkeit umgetrieben werden können. (Es scheint, daß sie mit komprimirter Luft gefüllt sind.) 8) Gußformen, 50 Procent billiger als die bisherigen. 9) Ein außerordentlich vereinfachter Druck für Blinde.

Den Wahrnehmungen zufolge ist es immer noch nicht genugsam bekannt, daß der bevorstehende deutsche Evangelische Kirchentag zu Berlin nicht am 13ten, **sondern erst am 20sten September** beginnen wird. Damit Einzelnen nicht unnöthiger Kostenaufwand und Zeitverlust entstehe, ist es dringend wünschenswerth, daß die Nachricht von dieser Verlegung möglichste Verbreitung erhalte.

Stadtverordneten-Versammlung

Am Dienstag den 23sten d. Mts. ist keine Sitzung.

Wegener.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	22	337,19‴	335,73‴	336,07‴
Thermometer nach Réaumur.	22	+ 13,5°	+ 16,1°	+ 14,3°

Stettin, 22. August 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	151⅚	151⅚	—
	2 Mt.	—	—	—
Amsterdam	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	6 20¾	—
	3 Mt.	—	6 19¼	—
Paris	3 Mt.	—	79⅚	—
Bordeaux	3 Mt.	79⅚	—	—
Augustd'or		—	—	110½
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	101½	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4½ %	103½	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	93½	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	100	—	—
Rentenbriefe	4 %	101	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		—	—	587½
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		151	—	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½ %	95½	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	—	93
do.	4½ %	—	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		220	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	125	—	—
Stettiner Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	105½	—
do. Speicher-Aktien		—	—	—
Vereins-Speicher-Aktien		—	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien		2800	—	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien		800	—	—
Walzmühlen-Aktien		125	—	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien		800	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Aktien		—	—	—

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Copenhagen, 17. August. Anne Sophie, Vierow, nach Stettin.
Danzig, 19. August. Neue Hoffnung, Schwerdtfeger, von Swinemünde. Maria, Friederike, Matzdorff, do. Champkon, Procter, do. 20 Vertrauen, Erdmann, von Stettin.
Gloucester, 18. August. Columbus, Altmeppen, von Stettin.
Goole, 19. August. Komet, Nurse, von Stettin.
Grangemouth, 17. August. Olive, Turgoose, nach Stettin.
Grimsby, 18. August. Franziska, Bödow, von Stettin.
Leith, 17. August. Friederike, — von Wolgast.
London, 18. August. Johanna, Matz, nach Stettin.
Pillau, 19. August. Ulrike, Schmidt, von Stettin. Heinrich, Albert, Voß, von Greifswald.
Stockton, 19. August. Louise Henriette, Arndt, nach Stettin.
Sunderland, 19. August. Lübeck, Rake, nach Stettin. Louise, Henrik, nach Stettin.
Vlie, 18 August. Cath. Allegonda, Thaden, nach Stettin.
Swinemünde, 22. August. Pomona, Erich, von Uddevalla. Emilie, Martens, von Newcastle. Hortensia, Berkholz, von Sunderland. Christiana, Klomann, von Wick. Gammelholm, Aaris, von Copenhagen. Gustav, Södermann, do. Johanna, Westerlund, von Holtenau. Hendrika, Rieboer, von Amsterdam. Olivebranche, Skelly, von Stornoway. Helene, Rehme, von Petersburg.

In See gegangen:

20. Königsberg, Eybe, nach Königsberg.
Preuß. Adler, Steffen, nach Cronstadt.
Caroline Ottilie, Hanke, nach Hull mit Holz und Zink.
Dyes, Triglaff, nach England mit Weizen.
21. John & Rebecca, Moon, nach Weymouth, do.
Agnes, Moir, nach Yarmouth, do.
Masche's Platz, Riecks, nach Rouen, do.
Airdrie, Renning, nach Belfast, do.
Gipsey Queen, Wilson, nach Hartlepool, do.
Elisabeth, Dowe, nach Stockton, do.
Anna, Regeser, nach Havre mit Holz.
Ida, de Jooge, nach Kiel, do.
Atlas, Wough, nach Grimsby, mit Holz.
Anna Elisabeth, Müller, nach Yarmouth, mit Weizen.
Anna Margaretha, Imken, nach Rotterdam, do.
Stolpmünde, Schwerdtfeger, nach Stolpmünde mit Salz.
Johanna, Masch, nach Bornholm mit Ballast.
Caroline, Stockmann, nach Stolpmüude, mit Salz.
Experiment, Robertson, nach Wick mit Holz.
Adolph v. Lovitzow, Voß, do., mit Holz und Zink.

---

geschmackteste und Lebensbedrohendste, herauslockte, um Sidonia rettungslos zu verderben und ihres Erbes sicher zu sein. Die gefährlichsten Punkte der Urgicht, wobei Wolde Albrechts auch nach der Folter beharrte, lauteten: „Sidonia, wie sie, hätten jede einen Teufel, mit deren Hilfe sowohl dem Pfarrer als dem Pförtner das Genick abgestoßen sei." Herzog Franz, erschrocken, ließ unter dem 25. September 1619 die Akten an den Schöppenstuhl zu Stettin schicken, welcher sofort die Hinrichtung der Wolde Albrechts, aber nach vorhergegangener Confrontation mit dem Fräulein, erkannte, wozu Franz, dem man das Schlimmste eingeraunt, den Advocatus Fisci, Herrn Christian Lüdicke, abordnete. Jetzt war das Spiel in den rechten Händen. Sidonia, am 1. Oktober unter dem Vorsitze Jost's und Eggert's vorgeladen, läugnete mit Heftigkeit und mit Verwünschungen auf den verabscheuten Vetter die Beschuldigungen der Hexe, schmähete auf die Aussagerin und den Fiscal, „der schlimmer als der Büttel selbst sei", worauf auch sie auf fürstlichen Befehl im Kloster bewacht und verhindert wurde, in Stettin selbst ihre Unschuld darzuthun. Wolde Albrechts dagegen erlitt am 8. Oktober, wie die Akten sagen, unter beharrlichem Bekenntnisse ihrer und Sidonia's gemeinsamer Schuld, wie aber der spätere Anwalt des Fräuleins behauptet, getäuscht durch ihre arglistigen Verderben und die tödtlichsten Geständnisse widerrufend, den Feuertod unweit Marienfließ auf einem Sandhügel, wo noch spät der Wind Kohlen und geschwärzte Knochen herausgeweht haben soll.

Die Hauptzeugin war jetzt todt, und ihre Urgicht gegen Sidonia stand deshalb unwiderruflich fest. Der Fiskal verfolgte nun, der Praxis gemäß, den Prozeß gegen die Letztere und weil die Unglückliche, von aller Welt verlassen und gehaßt, in der Ahnung ihres Schicksals von Selbstentleibung sprach, und vergebliche Fluchtversuche machte, trug Jener schon am 12. Oktober darauf an, die gefährliche Teufelsbuhlin an einen sichereren Ort als die Klostermauern zu bringen. In Folge jener Urgicht der Verbrannten und anderer leichtfertig aufgenommener Kundschaften hatte Christian Lüdicke bereits vierzig Artikel als Indicia beisammen, welche alle bösen Gerüchte, die seit 16 Jahren im Umlauf waren, umfaßten, und, was bisher noch mit keiner Silbe erwähnt war, Sidonien bezüchtigten, den Herzog Philipp II. wegen Rechtsverweigerung „zu Tode gebetet" zu haben. Gegen alles redliche Rechtsverfahren, das aber im Hexenprozesse, als einem Ausnahmgerichte, keine Anwendung fand, stützte der Fiskal seine Punkte besonders auf die Aussagen der Wolde Albrechts, jener Klosterschwestern und anderer landeskundiger Feindinnen der Angeklagten, nahm begierig das armseligste Geschwätz wie vom dreibeinigen Hasen, welcher sich im Kloster oft blicken ließe, als hochpeinliche Indicia auf, suchte zur Beförderung des „summarischen Verlaufs" ihr jede Rechtswohlthat abzustricken, und setzte es, unter dem Vorgeben, außerhalb eines engeren Gefängnisses könne sie ihre Hexerei zum Schaden ihrer Ankläger und Belastungszeugen gebrauchen, durch, daß das hochgeborne Fräulein auf Befehl des Herzogs am 21. November 1619 durch Landreiter aus dem Kloster nach der Oderburg bei Stettin gebracht wurde. Die Oderburg im Jahre 1360 als Karthäuserkloster von Herzog Barnim III. erbaut und „Gottes Gnade" genannt, hatte nach der Kirchenveränderung leer gestanden, war dann aber, als der Brand im Jahre 1551 das fürstliche Schloß in Stettin zerstörte, vom friedlichen Herzoge Barnim X. als Wohnsitz auserseben und zu solchem Zwecke behaglich eingerichtet worden. Dort hatte der alte Herr unter harmlosen Liebhabereien seine Tage beschlossen, und noch jüngst Philipp II. zu Ehren des Kaisers Mathias (1612) glänzende Festlichkeiten angestellt; jetzt hallten die Mauern der „Karthäuser" wieder vom Jammergeschrei und von den Verwünschungen der unseligen Dreiundsiebenzigjährigen!

Inzwischen schalteten die Feinde über Sidonia's unbedeutende Habe, durchwühlten ihr sorgfältig bewahrtes Archiv, und verfehlten nicht, aus ihrer bisherigen Wärterin allerlei Anzeichen des Kleinmuths, der Verzweiflnng und der Selbstmordsgedanken herauszulocken, um aus ihnen das böse Gewissen der Angeklagten zu erhärten. So bereichert konnte der öffentliche Ankläger am 2. Dezember 1619 nicht weniger als 74 **Articuli Inquisitionales** dem Hofgerichte einreichen; waren die Artikel größtentheils ganz unglaublich unsinnig, z. B., daß Sidonia einen „Sachsenspiegel" — der Unwissende verwechselte die berühmte Quelle des alten Sassenrechts wahrscheinlich mit „Faust Höllenzwang" — überkommen und daraus mit Hilfe ihres Wahrsagergeistes oder Teufels, „Chim" — Joachim — genannt, zukünftige Dinge wisse; so stand doch als das Todeswürdigste darin: „sie habe durch ihr teuflisches Gebet nicht allein den früher bezeichneten Personen, sondern auch dem Herzoge Philipp das Leben geraubt." Noch zeigte das Hofgericht so viel Menschlichkeit und Rechtssinn, auf „befestigtem Kriege Rechtens" der Verstrickten einen Anwalt nach ihrer Wahl zuzuordnen; nachdem sie am 3. Dezember nicht ohne Selbstbeherrschung und natürliche Beredsamkeit das Ungereimte oder Falsche, Lächerliche und Boshafte der Anklage dargethan, gleichwohl aber ihren Verkehr mit verdächtigen Weibern, ihre unziemliche Neugier, und allerlei alberne Reden und Quacksalbereien eingestanden. Es thut dem Glauben an die sittliche Fähigkeit und die Verstandesvervollkommnung der menschlichen Natur wohl, in Doctor Elias Pauli einen Geistesgenossen des gefeierten Jesuiten Friedrich Speen, des adeligen Geschlechts von Langenfeld, zu begrüßen, welcher, namhaft unter Deutschlands Dichtern im Jahre 1631, als unser Vaterland eine Mördergrube geworden, die **Cautio criminalis** herauszugeben wagte. Im Amte eines Beichtvaters in Franken hatte die Wiederholung der Jammerscenen, „wenn einfältige Leute, der Vollstreckung des Urtheils nahe, ihm auf beichtväterliche Fragen ihre Unschuld bezeugten, und alle durch die Folter erpreßten Selbstanklagen vor Gott widerriefen", den ehrwürdigen Menschenfreund früh zum Graukopf gemacht. (Fortsetzung folgt.)

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 22. August. Gewitter-Regen, schwüle Luft.

Weizen, sehr fest, 90pfd. gelber loco 79 Thlr. bez. 89.90pfd. gelber pr. August 78½ Thlr. zu machen, 88.89pfd. pr. Frühjahr 75 Thlr. bezahlt.

Roggen behauptet, 82pfd. pr. August 54½ Thlr. Gd., pr. September-Oktober 54, ¼ a ½ Thlr. bez., pr. OktoberNovember 52¼ Thlr. Gd., pr. Frühjahr 52 Thlr. Gd., 52½ Thlr. bez.

Rübsen, 50 W. vom Boden 74 Thlr. bez.

Leinöl loco mit Faß 11½ Thlr. Br., 11⅓ mit Faß bez.

Rüböl, animirt, pr. August 11½ Thlr. Gd., pr. Septbr.Oktober 11½ Thlr. Gd., pr. Oktober-November 11 7/12 a ⅓ Thlr. bez., 11⅔ Thlr. Br., pr. September-Oktober und Oktober-November im Verbande 11⅔ Thlr. bez., pr. April-Mai 11⅔ Thlr. bez.

Spiritus, sehr fest, loco mit Faß 12⅛ a 12 % bez., pr. August 12 % bez., pr. September-Oktober 13¼ % Gd., 13½ % bez., pr. Oktober-November 14⅜ % bez., pr. Frühjahr 15¼ % Gd.

Zink 6⅚ Thlr. Br.

(Oberbaum.) Am 20. August wurden stromwärts zugeführt: 56 W. Weizen. 70 Ctr Kleesamen. 520 Ctr. Eisen. 75 Ctr. Zinkblech.

(Unterbaum.) Am 20. August sind küstenwärts eingegangen: 20 W. Rübsen.

Berlin, 22. August. Roggen pr. August 56¼, 55 1/9 a ½ Thlr. bez. u. Gd., pr. September-Oktober 54⅝ a 54¼ Thlr. bez., pr. Oktober-November 53½, 53 Thlr. bez. und Gd.

Rüböl, loco 11⅚ Thlr. Br., pr. September-Oktober 11⅔ Thlr. Br., 11 7/12 Thlr. Gd.

Spiritus, loco ohne Faß 30½ Thlr. Gd., pr. August-September 9¼ Thlr. bez., pr. Sept.-Oktober 27 a 26¾ Thlr. bez. und Gd.

Breslau, 22. August. Weizen, weißer 79—89 Sgr., gelber 79 a 89 Sgr. Roggen 52—70, Gerste 43—52, Hafer 35—39 Sgr.

Berliner Börse vom 22. August.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	—	100½	
St.-Anl. v. 50	4½	103	—	
do. v. 52	4½	103	—	
St.-Schldsch.	3½	—	92⅞	
Prsch. d. Seeh.	—	143½	—	
K.N. Schvschr.	3½	—	91⅛	
Brl. St.-Obl.	4½	—	101¾	
do. do.	3½	—	92	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	—	99¾	
Ostpreuß. do.	3½	—	97½	
Pomm. do.	3½	99¾	99¼	
Posensche do.	4	—	104½	
do. do.	3½	—	97¾	
Schles. do.	3½	—	99¼	

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	96¾	—	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	—	100⅜	
Rentenbriefe. Pomm.	4	-	100⅝	
Rentenbriefe. Posensche	4	100⅝	—	
Rentenbriefe. Preuß.	4	—	—	
Rentenbriefe. Rh.&Wst.	4	—	100	
Rentenbriefe. Sächsische	4	100¾	—	
Rentenbriefe. Schles.	4	100¾	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	-	111½	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11⅛	10⅝	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Brschw. Bk. A.	—	—	—	113½
R. Engl. Anl.	4½	—	115⅜	
do. v. Rothsch	5	101½	—	
do. 2.-5. Stgl	4	98¾	—	
- p. Sch. Obl.	4	92¼	—	
- p. Cert. L A.	5	—	98¼	
- p. Cert. L. B.	—	23¼	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	95½	
- Part. 500 fl.	4	—	90¾	

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. St. Pr. A.	—	64	—	
Lüb. St.-Anl.	4½	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	39½	38½	
N. Bad. 35 fl.	—	23⅞	—	
Span. 3% inl.	3	—	—	
- 1 à 3% steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	93½ B.
Berg.-Märkische	—	85¼ B.
do. Prioritäts-	5	102¾ G.
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A.&B.	—	134¼ G.
do. Prioritäts-	4	99½ G.
Berlin-Hamburg.	—	111¾ G.
do. Prioritäts-	4½	103¼ G.
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	—	97½ B.
do. Prioritäts-	4	99⅞ B.
do. do. . . .	4½	101¼ B.
do. do. Litt. D.	4½	101½ B.
Berlin-Stettiner	—	150½ B.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl. Schw. Frb.	—	128a29 bz.
Cöln-Mindener	3½	121¼ G.
do. Prioritäts-	4½	102½ B.
do. do. II. Em.	5	101¾ B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	192 G.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	--
Niederschl.-Märk.	4	99⅞ G.
do. Prioritäts-	4	100⅛ B.
do. do. . . .	4½	100¼ B.
Niedschl. III. Ser.	4½	100¼ B.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	218⅛ G.
do. Litt. B.	3½	182½ B.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	84⅜ G.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl.	3½	—
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	95 B.
Thüringer. . .	—	113 B.
do. Prioritäts-	4½	102½ B.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fe.	82¼ G.
Amsterd. Rotterd.	4	82 G.
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	49¼ B.
Nordbahn, Fr. W.	4	57⅛ B.
do. Prioritäts-	5	102½ B.

Inserate.

Todesfälle.

Unsere einige Tochter Lina, welche in wenigen Wochen mit dem Gutsbesitzer Nonnemann zum Traualtar treten sollte, entschlief heute früh 4 Uhr.

Stettin, den 21sten August 1853.

Masche und Frau, geb. Kirstein.

Auktionen.

Holz-Auktion.

Zum meistbietenden Verkaufe von 70 Klaftern eschenem Knüppelholze von vorzüglicher Beschaffenheit, aus dem Einschlage pro 1852—53, in Loosen von 2 Klaftern, steht

Freitag den 26sten August d. J., Nachmittags 3 Uhr, Termin auf dem Rathsholzhofe vor der Dienstwohnung des Inspektor Oldenburg an, und laden wir Käufer hiermit ein.

Stettin, den 21sten August 1853.

Die Oekonomie-Deputation.

Verpachtungen.

Verpachtung eines Lager- und Schiffsbauplatzes.

Der auf der Silberwiese hinter der Eisenbahnbrücke hart an der Oder belegene, zu einem Holzlager oder einer Schiffsbaustelle sich eignende freie Platz soll für die Zeit vom 1sten September d. J. bis zum 1sten Juli 1856 an den Meistbietenden, mit Vorbehalt des Zuschlages, öffentlich verpachtet werden, und steht zu diesem Behufe

Freitag den 26sten August d. J., Morgens 11 Uhr, im Magistrats-Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses Termin an, zu welchem Pächter hiermit eingeladen werden. Stettin, den 21sten August 1853.

Die Oekonomie-Deputation.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, kann sogleich oder zum 1sten Oktober d. J. in mein Material-Waaren-Geschäft als Lehrling eintreten.

F. W. Kratz,
Breitestraße No. 360.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.